

Wimmis mit «rotem» Budget2019 war «schwarz», 2020 wird «rot»

Die Gemeindeversammlung stand im Zeichen der Finanzen. Fiel die Rechnung 2019 noch positiv aus, sehen Budget und Finanzplan für die Zukunft rote Zahlen vor.

Guido Lauper
Bom, 4./5. Dezember 2020



Wo in Wimmis einst Burgherren regierten, bestimmen heute Bürgerinnen und Bürger, und die Verwaltung denkt und redet mit.

Foto: Guido Lauper

34 Personen oder 1,8 Prozent der Stimmberechtigten füllten am Donnerstagabend die Aula der Schulanlage Chrümig in Wimmis – weil sie Corona-bedingt trotz Maske Abstände einzuhalten hatten. Das Positive vorweg: Für Gemeinderatspräsidentin Barbara Josi führt die auf Ende Jahr angekündigte Schliessung der Poststelle zu «besseren Präsenzzeiten im Dorfladen».

Die Gemeinderatspräsidentin freute sich auch über die geplante Verschönerung rund um die Schulanlage und die auf über 2500 Personen gestiegene Einwohnerzahl. Dafür sei das geplante Gesundheitszentrum im AEK-Gebäude gescheitert, da die Bank die Räumlichkeiten anderweitig nutzen werde.

Geschenkgutscheine verdankt

Gemeindepräsident Peter Schmid verdankte die in der ersten Pandemiewelle verteilten Geschenkgutscheine, die aus dem Mitdenken der Verwaltung entstanden seien. Sein Dank richtete sich auch an den scheidenden Gemeinderat Matthias Bigler, der durch Mathias Siegenthaler ersetzt wird. Bigler seinerseits wünschte, Wimmis und «Bern» würden vermehrt miteinander reden und aufeinander hören.

«2019 liefs noch gut»

In der von Ressortleiter Finanzen, Martin Lörtscher, vorgestellten Gemeinderechnung 2019 fiel das Ergebnis besser aus als erwartet. Während bei den natürlichen Personen der Steuerertrag erfreulicher als budgetiert ausfiel, verschlechterte er sich bei den juristischen Personen. «Mehr Steuern bedeuten weniger Finanzausgleich und umgekehrt, bei glücklicherweise gesunder Bilanzsituation und genügend Eigenkapital», sagte Lörtscher.

Zustimmung fand der Antrag des Gemeinderates zur Genehmigung der Jahresrechnung 2019 mit einem Ertragsüberschuss von 466'683 Franken im Gesamthaushalt, einem Überschuss von 185'919 Franken im allgemeinen Haushalt und einem Überschuss von 280'764 Franken in den Spezialfinanzierungen. Die Nettoinvestitionen betragen 1,007 Millionen Franken.

Genaue Budgetierung kaum möglich

Trotz gesunder Finanzen, jedoch Corona-bedingt, zeichnete Gemeindeverwalter Beat Schneiter ein eher düsteres Bild des Finanzplans 2021–2025. Die Auswirkungen seien noch nicht klar, doch «fehlen mehrere 100'000 Franken pro Jahr». Trotzdem seien vorläufig keine Sparmassnahmen vorgesehen. «Im Sommer 2022 wissen wir mehr», sagte Schneiter.

Von einer Steuererhöhung wollte Martin Lörtscher im Budget 2021 nichts wissen. Schon 2019 sei die Situation schlechter gewesen als 2018. «Im Winter 2020 sind die Aussichten nochmals deutlich schlechter», hielt der Gemeindeverwalter fest. Sehr vieles sei ungewiss.

«Zuverlässige Prognosen und eine genaue Budgetierung sind kaum möglich.» Trotzdem sei das Budget rechtsverbindlich. Mit einer Enthaltung folgte die Versammlung dem Antrag, dem Ergebnis des Gesamthaushalts von minus 214'200 Franken zuzustimmen.